

JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 5 2

LINZ 1953

Herausgegeben von der Stadt Linz Städtische Sammlungen

I N H A L T

	Seite
Vorwort	V
Stad t c h r o n i k: Aus der Chronik der Stadtverwaltung — Theater und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Volkshochschule — Stadtbücherei — Städti- sche Sammlungen — Kunst- und Baudenkmäler — Bauberatung — Künstlerische Ausgestaltung — Schloßberggestaltung — Naturschutz	VII
Eduard Holz m a i r (Wien): Die Stellung Oberösterreichs im österreichischen Münzwesen	1
Ernst New e k l o w s k y (Linz): Die Schiffe mit dem Namen „Linz“	33
Theodor K e r s c h n e r (Linz): Der alte Botanische Garten und der Verein für Naturkunde	37
Karl M. K l i e r (Wien): Die weltlichen Lied-Flugblattdrucke von Philipp Kraußlich	69
Hans C o m m e n d a (Linz): Stelzhamer und Linz	109
Hans S t u r m b e r g e r (Linz): Anton von Spauns Briefwechsel mit Moritz von Schwind	161
Gußtav G u g i t z (Wien): Eine Quelle zur Linzer Theatergeschichte	187
Franz Xaver B o h d a n o w i c z (Linz): Die k. k. Gebär- und Findelanstalt	207

Johann Oberleitner (Linz):	
Linzer Thesenblätter	221
Georg Grüll (Linz):	
Die Linzer Handwerkszünfte im Jahre 1655	261
Franz Wilflingseder (Linz):	
Fredericus Lagus. Ein thüringischer Schulmann und Arzt	297
Alfred Hoffmann (Linz):	
Linz im Donautransit 1566	331
Hertha Awecker (Linz):	
Das Nonnberger Amt „enhalb der Donau“	345
Richard Newald (Berlin):	
Über eine deutsche Urkunde	381
Paul Karnitsch (Linz):	
Der römische Urnenfriedhof	385
Ämilian Kloiber (Linz):	
Die Skelettreste aus dem römerzeitlichen Brandgräberfeld in der Wurmstraße (Kreuzschwestern) 1926 bis 1927	491
Alois Topitz (Wien):	
Zur Geschichte der Linzer Klimastationen	539
Karl Emmerich Baumgärtel (Linz):	
Schicksalsgemeinschaft mit einer Stadt	545
Karl Treimer (Wien):	
Über den Namen „Linz“	553

ALOIS TOPITZ:

ZUR GESCHICHTE DER LINZER KLIMASTATIONEN

Schon vor 130 Jahren muß es in Linz eine Beobachtungsstation gegeben haben, denn der Linzer Chronist Pillwein¹⁾ gibt bereits eine Zusammenstellung über Windrichtungsverteilung, Nebelhäufigkeit u. a. in Linz für die Jahre 1820 bis 1825. Es sind aber nähere Aufzeichnungen nicht erhalten, weder im Stadtarchiv noch Abschriften in der Sternwarte von Kremsmünster, wo z. B. die Aufzeichnungen über Lufttemperaturen schon seit 1763 in einer ununterbrochenen Reihe vorliegen.

Die erste uns bekannte Klimastation wurde im Jahre 1852 von der neu gegründeten Zentralanstalt für Meteorologie (Wien) in dem am Donauufer gelegenen Wohnhaus des Professors Dr. Columbus errichtet, mit den Beobachtungsinstrumenten im zweiten Stock und dem Regenmesser auf dem Dach. Die wichtigsten Beobachtungsaufzeichnungen ab 1. Jänner 1853 wurden im Jahrbuch der ZAM. (Zentralanstalt für Meteorologie) veröffentlicht, in dem auch alle weiteren Zusammenstellungen über die nachfolgenden Linzer Stationen bis zur Gegenwart veröffentlicht erscheinen.

Im Oktober 1855 wurde die Station auf den Freinberg in das Jesuitenkloster übertragen. Offenbar wollte die ZAM. eine für ein weiteres Luftgebiet repräsentative Station haben. Hiezu war die Aufstellung im Donautal wenig glücklich gewesen. Ab 1856 erscheinen als Beobachter die Professoren Wenig, Franz X. Mayr, Herden, Graff und Goldschalt genannt, ab 1870 nur mehr ganz allgemein „das Jesuitenkollegium“. Im Jesuitenkloster war das bischöfliche Knabenseminar untergebracht, für das später in Urfahr das Petrinum gebaut wurde, woselbst im Jahre 1898 eine Klimastation eingerichtet wurde, die bis zum Juli 1938 tätig war. Beobachter waren die Professoren Bauernberger, Scherrer, schließlich ab 1929 Dr. Kronlachner.

Mit 1. März 1939 nahm der Reichswetterdienst die Beobachtungen auf dem Linzer Flugfeld auf, also im Stadtbereich nahe der

Donau, von wo sie wegen einer Hochwasserüberschwemmung anfangs Juni auf die alte Stelle ins Jesuitenkloster übersiedelte, wo sie dann bis zum Kriegsende verblieb. Da findet man in den Monatsbogen dort, wo seltsame Naturgewalten, Sturm, Gewitter, Regenbogen, Nordlicht und dergleichen verzeichnet werden, bisweilen die Notiz: „Bombenangriff um 12 Uhr, WeWa ohne Schaden.“ Das war WeWa, die Wetterwarte mit dem raschen Wechsel der Beobachter (Obergefreite).

Ein zweites Mal ist Linz ohne Klimastation. Dafür laufen in Kremsmünster die Beobachtungsreihen weiter, die man später, sinngemäß reduziert, für Linz verwenden kann, ebenso am Observatorium auf der „Hohen Warte“ in Wien, wo Bomben zwar das Gebäude trafen, aber die kostbaren Beobachtungsreihen nicht für eine Stunde unterbrechen konnten. Erst im Sommer 1947 war es möglich, für eine Linzer Station die nötigen Instrumente beizustellen. Die ZAM. stellte sie in einer Freilandhütte beim Petrinum auf, wo nun der bewährte freiwillige Mitarbeiter Prof. Dr. Kronlachner seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Als aber durch einen Einbruchsdiebstahl kostbare Instrumente verloren gingen, war dies für die ZAM. der Anlaß, nach einem neuen Aufstellungsort Umschau zu halten. Diese neue Station sollte eine solche Aufstellung erhalten, daß sie das echte Klima der verbauten Stadt wiedergibt, unverfälscht durch die Donau, durch Höhenlage (Freinberg) oder Hanglage (Petrinum).

Mit Hilfe der Hydrographischen Landesabteilung gelang eine solche Aufstellung in einem Garten der Museumstraße, wo die Beobachtungen am 20. Mai 1948 von einem Beamten der Hydrographischen Landesabteilung, dem im Wetterdienst erfahrenen Bauinspektor Tscholl, aufgenommen wurden und von diesem seither geführt werden.

Das wäre so die große äußere Linie. Daneben hat es noch andere Stationen gegeben, zum Teil sogar mit einer vollständigen Beobachtung aller Klimaelemente. In den Jahrbüchern der ZAM. sind die Jahresübersichten über eine Station Linz-Stadt für die Jahre 1875 bis 1889 enthalten, jedoch ohne nähere Bezeichnung des Aufstellungsortes. Als Beobachter erscheint Statthaltereirat Dr. med. Carl Schiedermayr. Nachforschungen im Landesarchiv, für deren Durchführung ich Herrn Himmelfreundpointner der Biologischen Abteilung des Landesmuseums danke, haben folgendes Ergebnis gehabt: Schon 1874 war Schiedermayr „anlässlich seiner Übersetzung nach Kirch-

dorf“ über das Ministerium für Kultus und Unterricht und die Statthaltereirei der Dank der ZAM. für den wertvollen Beitrag einer zwanzigjährigen meteorologischen Beobachtung ausgesprochen worden. Von 1875 bis 1880 wohnte er Steingasse 7, sodann bis 1892 Linz, Donaulände 12. Im Jahre 1889 wurde ihm der Dank für die fünfunddreißigjährige meteorologische Beobachtung erstattet. Nach Werneck²⁾ ist Schiedermayr im Jahre 1895 in Kirchdorf an der Krems im Alter von 77 Jahren gestorben.

Die Jahrbücher der ZAM. verzeichnen nichts über die Tätigkeit von 1854 bis 1874. Jedoch fand ich im Verzeichnis der Bibliothek des Landesmuseums, daß die Beobachtungen der Jahre 1854 und 1855 vollständig erhalten sind.

Weitere Beobachtungsreihen über Niederschlag und Temperatur verwahrt die Hydrographische Landesabteilung Linz; vom Römerberg die vollständigen Jahre 1898 bis 1917 und von der Fabriksstraße die Jahre 1918 bis 1938. Ferner Niederschlagsbeobachtungen auf dem Pöstlingberg aus den Jahren 1929 bis 1942 sowie Stifterstraße 1927 bis 1937. Niederschlagsbeobachtungen wurden im Jahre 1946 in der Museumstraße und auf dem Pöstlingberg eingerichtet, 1947 im Petrinum und am Doppl (Weingartshof). In den Verband dieser Beobachtungen konnten im Sommer 1952 auch die drei Niederschlagsmeßstellen einbezogen werden, die von den städtischen Wasserwerken in Scharlinz, Heilham und Fischdorf (traunauwärts von Ebelsberg) aufgestellt worden waren.

Die vollständigen Monatsberichte der Linzer Klimastationen waren seit jeher im Archiv der ZAM. verwahrt worden, waren während des letzten Krieges nach Thüringen verlagert gewesen und sind dort im Laufe der Kriegereignisse einem Brande zum Opfer gefallen. Nunmehr sind im Archiv folgende genaue Klimaaufzeichnungen in Verwahrung: Petrinum, 1. Jänner 1936 bis Juli 1938, Juli 1947 bis Mai 1948; Flugplatz Linz, März 1939 bis Juni 1940; Freinberg, Juni bis Dezember 1940, Jänner 1943 bis Februar 1945; Museumstraße laufend ab Mai 1948. So ist also sogar für diese wenigen Jahre die so notwendige Homogenität nach Ort und Zeit nicht gegeben. Um so wertvoller, ja kostbarer ist diese erste schöne Beobachtungsreihe der Klimastation Museumstraße.

Das Klima einer Gegend verändert sich in hundert und auch in tausend Jahren fast gar nicht, wenn der Mensch die natürlichen Bedingungen nicht abändert. So brachte etwa die Abholzung der Berge

Dalmatiens mit der nachfolgenden Verkarstung oder die gewaltsame Entwaldung der ungarischen Tiefebene und Verwandlung in ein Steppengebiet Veränderungen des Klimas auch in einem weiteren Umkreis. Die heutigen Sorgen in Mitteleuropa gelten dem Absinken des Grundwasserspiegels, wobei aber die Niederschlagsmenge keineswegs geringer geworden ist. Auch für die Entwicklung einer Großstadt ist die Trockenlegung größerer Gebiete mit gewissen Folgen für das Ortsklima untrennbar verbunden. Solche Veränderungen aus dem Studium früherer Aufzeichnungen abzuleiten, wäre nur möglich, wenn die Station Museumstraße schon vorher einige Jahrzehnte bestanden hätte. Und auch dann könnten Schlüsse erst aus dem Vergleich einer längeren neuen mit einer längeren alten Reihe gezogen werden. Der Mangel an solchen brauchbaren Unterlagen kann aber deshalb leichter verschmerzt werden, weil es bei einer Linzer Klimaforschung von heute nicht mehr um wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Klimatologie geht, sondern um sehr lebensnahe Fragen des Bioklimas, deren Beantwortung in erster Linie den Stadtbewohner, beziehungsweise die Stadtverwaltung interessiert und erst nebstbei auch die wissenschaftliche Welt.

Eine Linzer Klimaforschung hat es bisher nicht gegeben. Wien, Graz und Innsbruck haben ihre Universitätsinstitute, in Klagenfurt gehört die Klimaforschung zur Tradition des Landesmuseums, in Linz aber war man über einige Übersichten und Zusammenstellungen nicht hinausgekommen. Als erste praktische Auswertung der Linzer Beobachtungen erschien im Jahre 1868 im Jahrbuch der ZAM. eine Errechnung der fünftägigen Temperaturmittel für Linz. Das Auffallendste gegenüber der heutigen Zeit ist der scharfe Temperaturabsturz in der zweiten Dezemberhälfte. Heute haben wir zumeist ein Weihnachtstauwetter, dann einige Tage Frost am Monatsende, einen ersten stärkeren Kälteeinbruch um den Dreikönigstag und die große Jännerkälte nach dem 15. Jänner. Vor hundert Jahren waren die Kälte-Maxima oftmals im Dezember, so 1853 am 26. Dezember — 20.8° C, 1855 am 20. Dezember — 20.2° C. Die Beobachter jener Zeit mußten auch stets für jeden Monat den „herrschenden Wind“ angeben. Da hieß es beim Dezember stets „herrschender Wind Ost“. Vollends das kalte Jahr 1864 weist im Jänner, Februar, November und Dezember überwiegend Ostwinde auf.

Zur Jahrhundertwende bringt Wenzel³⁾ eine Zusammenstellung von Durchschnittswerten der wichtigsten Klimaelemente von Linz-

Freinberg und Linz-Stadt. Wenzel hat die so ungleichen Werte der Stationen Steingasse und Donaulände zusammengeworfen und stellt sie den Werten vom Freinberg aus einem viel längeren Zeitraum gegenüber. In Wirklichkeit hatte z. B. die Steingasse in den Jahren 1875 bis 1879 in fast allen Monaten des Jahres ein um 0.5° C höheres Mittel, die Station Donaulände dasselbe Jahresmittel wie Freinberg, wobei aber der Sommer um 1.2° wärmer, der Winter um 1.2° kälter war. Die Temperaturwerte sind auch deshalb mit Vorsicht aufzunehmen, weil am Freinberg und auch von Schiedermayr die Thermometer zehn Meter über dem Erdboden befestigt waren. Bei der Donaulände hatte überdies eine Kontrolle der ZAM. beanstandet, daß das Thermometer bis halb acht Uhr früh der Sonnenbestrahlung ausgesetzt sei. Bezüglich des Regenmessers an der Donaulände hatte die ZAM. die Ausstellung gemacht, daß er im Hof nahe der Mauer stehe, auf dem Dache sei es günstiger. Aber auch dazu hatte sich Schiedermayr bis zum Ende seiner Beobachtungen nicht mehr entschließen können. Es dürften also die Niederschlagsmengen etwas zu gering sein. Noch schlimmer steht es mit den Windbeobachtungen in der Stadt. Die angeführten Werte sind vollkommen unbrauchbar.

Mit Recht hielt sich Th. Schwarz⁴⁾ in seiner Klimatographie Oberösterreichs, die auch heute noch einen bedeutenden Wert hat, nur an die lange Beobachtungsreihe auf dem Freinberg. Professor Josef Scherrer gibt im Jahre 1922 eine sehr gute Zusammenstellung der Jahresübersichten des Zeitabschnittes 1898 bis 1921 und errechnete für diese Zeit alle Mittelwerte. Die Fortsetzung der Klimadaten vom Petrinum bis zum Jahre 1937 wurde im Statistischen Jahrbuch der Stadt Linz, Jahrgang 1946, veröffentlicht. In diesen Jahrbüchern erscheinen nun alljährlich die Jahresübersichten der Klimastation Linz, im Jahrbuch 1951 überdies die errechneten Normalwerte für die Zeit 1901 bis 1950.

In den Jahrbüchern der ZAM., die schon seit hundert Jahren erscheinen, befindet sich eine große Zahl von Abhandlungen über die klimatischen Verhältnisse im Gebiet der Ostalpen, die viele wertvolle Daten und Anregungen enthalten. Bei den Berechnungen erscheint allerdings Linz nur ganz ausnahmsweise auf, weil durch die Übersiedlung der Station vom Freinberg zum Petrinum die Kontinuität der Beobachtungsreihen nicht gegeben erschien. Eine solche Ausnahme ist die Arbeit von Gutmann und Lauscher⁵⁾. Diese haben die Streifen eines Regenschreibers ausgewertet, der durch neun Jahre

in Linz aufgestellt gewesen war, und haben in mühevoller und zeitraubender Arbeit für die Monate Mai bis September die Verteilung des Regens nach Menge und Häufigkeit für jede einzelne der 24 Stunden errechnet.

So gibt dieser Rückblick in die Geschichte der Linzer Klimastationen auch eine Übersicht über die vorhandenen Unterlagen für eine Linzer Klimaforschung. Wer Klimaforschung betreibt, muß sich mit einer Unmenge von Zahlen in einer schier verwirrenden Fülle abgeben. Weisen doch die Beobachtungsbogen eines Jahres von einer einzigen Klimastation weit mehr als 10.000 Zahlen aus. Es ist eine schuldige Dankespflicht, des kaum erfassbaren Bienenfleißes aller jener Beobachter zu gedenken, die in diesen hundert Jahren ehrenamtlich diese Aufgabe erfüllt haben. So hat der erste Linzer Beobachter, Professor Dr. Dominik Columbus, vier Jahre lang täglich um 7, 14 und 22 Uhr die Terminbeobachtungen getreulich aufgezeichnet. Er war nach freundlicher Mitteilung der Direktion des Bundesgymnasiums Linz von 1843 bis 1851 — als Doktor der Medizin — Direktor der öffentlichen Heilanstalten in Linz, bis 1857 Professor und bis 1871 Direktor des Linzer Gymnasiums. An den ärztlichen Beruf des Statthaltereirates Dr. med. Schiedermayr, der Sommer und Winter seine Frühbeobachtungen schon um 6 Uhr anstellte, erinnert noch die erhaltene Abhandlung über die Sanitätsverhältnisse in Oberösterreich. Wenn sich so bedeutende Männer und später so viele bereits genannte Beobachter diese so streng zeit- und ortsgebundene Arbeit auferlegt hatten, so geschah dies in dem Bewußtsein, daß zwischen dem Wetterablauf und dem menschlichen Leben viele schwer erkennbare Beziehungen bestehen und daß sie mit ihrer aufopfernden Arbeit wertvolle Unterlagen für spätere Studien schaffen, deren Ergebnis dem Allgemeinwohl dienen wird.

Quellenverzeichnis:

- 1) Pillwein Benedikt, Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, Linz 1828—1839.
- 2) Werneck Heinrich, Die naturgesetzlichen Grundlagen der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich, Jahrbuch des O.-ö. Musealvereins, Linz 1935.
- 3) Wenzel Gallus, Klimatographie von Oberösterreich, Jahrbuch des O.-ö. Musealvereins, Linz 1898.
- 4) Schwarz Thiemo, Klimatographie von Oberösterreich, Wien 1919.
- 5) Gutmann J. und Lauscher Friedr., Auswertungsergebnisse von Niederschlagsregistrierungen an 37 Orten des Ostalpengebietes, Jahrbuch des Zentralamtes für Meteorologie, Jahrg. 1939, Anhang.